



## Liebe Angehörige, liebe Betreuer, liebe Freunde,

in vielerlei Hinsicht geht für die Hausenhofgemeinschaft ein von positiven Ereignissen reiches Jahr zu Ende. Das Reitdach wurde fertig gestellt, eine Solaranlage, die im Prinzip unseren gesamten Strombedarf abdeckt, wurde installiert, die Umstellung der Heizanlagen von Öl auf Holz wurde für drei Häuser umgesetzt (das soll auch noch weiter gehen!) und die Ausbauarbeiten beim Haus Beryll gehen recht erfreulich voran.

Wir haben, auch als Ergebnis der Angehörigen-Tagung 2007, ein neues Konzept bei der Einbeziehung der Eltern und Betreuer eingeführt und umgesetzt, welches in Zusammenarbeit und Abstimmung mit dem Dorfbeirat entstanden ist: statt Dorfversammlung, Öffnung des Café Olé für vier Stunden beim Rückbringtag, mehr Transparenz und Präsenz des Dorfbeirats für die Angehörigen, Herausgabe der Hausenhof-Zeitung als Forum für Eltern, Dörfler und Mitarbeiter, eine Angehörigen-Tagung im Jahr, um thematisch miteinander arbeiten zu können und Raum für Begegnung zu schaffen und ein „Standortgespräch“ mindestens alle zwei Jahre zwischen den Eltern, den Hauseltern und, wenn sinnvoll und möglich, auch den Dörflern.

Das Haus Turmalin hat neue Hauseltern gefunden und auch sonst geht es uns personell sehr gut. Vier neue Dörfler/innen haben in diesem Jahr einen Platz am Hausenhof gefunden, was oft nur möglich war, weil hier bereits lebende Dörfler in ein anderes Haus umgezogen sind und so „den richtigen“ Platz für die Neuen frei gemacht haben. Hier geht der besondere Dank an die Eltern, die einem solchen Umzug zugestimmt haben und dadurch die Planung und Arbeit von uns Hausenhöfern wesentlich erleichterten. (Im kommenden Frühjahr werden wir die Bereitschaft der Eltern, einem Umzug

zuzustimmen, wieder brauchen, wenn sich im Haus Beryll dann eine neue Hausgemeinschaft zusammenfinden soll.) Der Dörfler-Sozialfond wurde begründet und hat seine Arbeit aufgenommen. Die „Kreativwerkstatt“ hat den Dörflern im vergangenen Jahr ein reiches Angebot an unterschiedlichster strukturierter und begleiteter „Freizeitgestaltung“ ermöglicht. Das Therapieangebot hat sich um Eurythmie und Heileurythmie erweitert.....

Diese Aufzählung ist bei weitem nicht vollständig! Viele andere, nicht weniger wichtige Dinge haben sich ereignet und wir sind dankbar, dass es so geschehen konnte und bedanken uns für jegliche Mithilfe hierfür.

Zum Schluss noch ein Aufruf. Vor einem Jahr haben wir uns drei Ausgaben der Hausenhof-Zeitung vorgenommen, um dann in der Konferenz Rückblick darüber zu halten – was gut war, was besser werden kann und wie es weiter gehen soll. Hiermit bitte ich Sie, sich rege an diesem Rückblick auf ein Jahr Hausenhof-Zeitung zu beteiligen. **„Sagen Sie uns Ihre Meinung!“** und richten Sie diese bitte an die

Redaktion der Hausenhof-Zeitung  
z. Hd. Thorsten Kiefel  
Hausenhof 8  
91463 Dietersheim

Thorsten.Kiefel@Hausenhof.de  
Fax: 09164-9984-10

Im Namen der Hausenhöfer wünsche ich Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr 2009.

Ralf Hatz

# Mein Zivildienst am Hausenhof



Neun Monate nahm ich am Leben und an der Arbeit auf dem Hausenhof teil. Ich wohnte im Haus „Saphir“, wo ich bei der Pflege half, an den Mahlzeiten teilnahm und auf

Ausfügen dabei war. Zum Arbeiten ging ich in die Gärtnerei vor Ort, in welcher geistig behinderte Menschen aus dem Dorf, die Dörfler, arbeiten.

Morgens um viertel vor sieben ging ich zu Nico, um ihm beim Waschen und Anziehen zu helfen. Philosophische Fragen wie „Wo schläft eigentlich der Mond?“ brachten mich dazu, auch geistig aufzuwachen. Beim Frühstück um sieben traf sich die Hausgemeinschaft, es wurde (oder wird?) diskutiert, welche der externen Mitarbeiterinnen abends Dienst haben wird, ich staunte immer wieder über das Fassungsvermögen von Nicos Mund, und mit einem Spruch starteten wir in den Tag. Das bedeutete für mich: Mit Nico Zähne putzen und dann noch mal schnell in mein Zimmer. Pünktlich um acht Uhr zwanzig erinnerte mich der Ton einer Glocke daran, dass nun die Arbeit in Kürze zu beginnen hatte.

Um halb neun beginnt der Arbeitstag auf dem Hausenhof, die Dörfler kommen aus ihren Häusern und treffen sich, neu gemischt, in den Werkstätten wieder. Um halb neun traf ich mich auf dem Gelände der Gärtnerei, bei entsprechendem Wetter vor dem Gewächshaus, mit den hier arbeitenden Dörflern und

Mitarbeitern. Zuerst besprachen wir, was heute so zu tun sei, teilten uns auf und los ging's. Montags und Donnerstags stand immer „Gemüsebestellung“ oben an. Oft ging ich dann los, mit ein paar Dörflern oder alleine, um dieses oder jenes Gemüse zu ernten und ggf. zu putzen/waschen. Eine häufig anfallende Arbeit war auch das Jäten verschiedenster Beete und Anlagen mit diversen Hacken und dem Distelstecher, aber auch die „Tiefenreinigung“ von Beetabschnitten mit Spaten oder Grabegabel habe ich noch gut im Gedächtnis. An kalten Wintertagen und bei Regenwetter setzte sich die ganze Gärtnergruppe ins Gartenhaus, um an einem Tisch Teekräuter zu zupfen, Bohnen zu sortieren und schließlich Hafer zu säubern. Solche Arbeiten, gerade die Bohnen, wurden irgendwann zur echten Nervenprobe. Nicht, weil man bei einigen Leuten Kontrollsortierungen durchführen musste, den Überblick darüber behalten sollte, welcher Grad der Sortierung in welchem Sack ist oder weil die Gefahr bestand, dass gewisse Kandidaten die Arbeit einiger Stunden durch das falsche Auskippen einer Schüssel annullierten oder weil andere sich erbost zeigten, als sie meine Kontrollsortierungen bemerkten. Es war dieses Monotone, was mich Bohne für Bohne um meine Motivation brachte... Aber insgesamt betrachtet, machte die Arbeit im Gartenhaus einen eher kleinen Prozentsatz aus. Außerdem freute ich mich umso mehr, als wir im Frühjahr endlich die Jungpflanzen auf

die Beete brachten.

Um zwölf Uhr aß das ganze Dorf zu Mittag, anschließend hatte ich frei bis halb drei, dann ging es in den Werkstätten weiter.

Beim Arbeiten mit den Dörflern musste ich oftmals helfen, immer wieder korrigieren, noch mal schauen usw. Ich sah dann das Beet vor mir und die Zeit, die wir hatten. Manchmal fiel es mir dann schwer, mich darauf einzulassen, dass meine Arbeit nicht nur darin bestand, möglichst viel geschafft zu kriegen, sondern dass genug Zeit war (meistens jedenfalls), um alle gut im Blick zu haben. An anderen Tagen ging das aber dann sehr gut.

Abends um 18:00 Uhr läutete wieder jemand die Glocke und auch die Gärtner gingen nach einem kurzen Tagesrückblick in die Häuser zurück. Nach dem Abendessen setzte ich mich noch ein bisschen mit den Hausbewohnern des Hauses „Saphir“ ins Wohnzimmer, ging ins „Cafe Olé“ (immer Dienstagabend geöffnet) in mein Zimmer oder sonst wohin. Ich war meist recht müde nach so einem Tag, da war es mir dann oft egal, so weit auf dem Land zu sein.

Am Wochenende stand ich später auf, samstags frühstückten wir meist um halb neun, Sonntags erschien ich erst um zehn. Es gab Brunch, Spaziergänge und Freizeit. Manchmal machten wir auch Ausflüge nach Neustadt, Bad Windsheim oder sogar Dinkelsbühl. (Die nächste Stadt: Neustadt, 12 km, Auto kann man leihen.

*Raphael Wieland*

## Kunstepoche statt Kulturfahrt

Der Wunsch mit Farben zu experimentieren, um sich damit künstlerisch auszudrücken, bestand in unserer Hausgemeinschaft schon lange. Im Frühjahr beschlossen wir, anstatt der jährlichen Kulturfahrt bzw. der Kulturtage, eine Kunst-Malepoche zu organisieren. Frau Bartsch, anthroposophische Kunsttherapeutin aus Neustadt-Aisch, war gegen Honorar gerne bereit uns dabei zu unterstützen. Im Sommer war es dann soweit. An drei Samstagen rückte sie, ausgerüstet mit Malbrettern, Aquarellfarben, Pinseln, Schwämmen und vielen anderen notwendigen Dingen bei uns an und wir verwandelten das Esszimmer des Hauses Topas in eine Malwerkstatt.

Bei jedem Treffen überraschte sie uns mit neuen Farbzusammenstellungen, Geschichten und mittlerweile kannte sie uns so gut, dass jeder seinen Bedürfnissen nach zum Teil unterschiedliche Arbeitsmaterialien und Aufgaben zur Hand bekam. Es entstanden wunderschöne sehr individuelle Bilder, die unsere Persönlichkeiten gut zum Ausdruck brachten.

Beendet haben wir unsere Kunststunden, indem wir jedes Bild gewürdigt haben und jeder der wollte, konnte seine Erlebnisse mit den Farben und der Geschichte vor allen noch mal aufleben lassen.

Gerne würden wir Frau Bartsch nächstes Jahr für eine neue Kunstepoche wieder einladen.

Matteo Monguzzi, Peter-Julian Thelen, Jan-Philipp Prokasky, Christiane Schorr, Melanie Jobst, Stefanie Öhm, Katrin Zeitler, Dirk Nottebaum und Marion Josek.



# Neue Menschen am Hausenhof



**Akmal Qodirov**

Akmal kommt aus Tadschikistan, ist seit September 2008 als Jahrespraktikant am Hausenhof. Er wohnt und arbeitet im Haus Topas, und in der Anlagenpflege.



**Hilda Viroina**

Hilda kommt aus Peru, ist seit September 2008 als Halbjahrespraktikantin am Hausenhof. Sie wohnt im Haus Turmalin, arbeitet im Hyazinth und in der Käserei.



**Miguel Barillas**

Miguel kommt aus Honduras ist seit September 2008 als Jahrespraktikant am Hausenhof. Er wohnt im Haus Jaspis und arbeitet in der Landwirtschaft.



**Clemens Wunsch**

Clemens wohnt im Haus Turmalin und arbeitet in der Wäscherei.



**Marleni Florez**

Marleni kommt aus Peru, ist seit September 2008 als Jahrespraktikantin am Hausenhof. Sie wohnt und arbeitet im Haus Chrysolith und in der Bäckerei.



**Diana Gamez**

Diana kommt aus Kolumbien, ist seit September 2008 als Jahrespraktikantin am Hausenhof. Sie wohnt und arbeitet im Haus Saphir und in der Wäscherei.



**Tacuma Fujii**

Tacuma kommt aus Japan, ist seit September 2008 als Jahrespraktikant am Hausenhof. Er wohnt und arbeitet im Haus Smaragd, und in der Gärtnerei.



**Katja Siegel**

Katja wohnt im Haus Jaspis, sie arbeitet in der Wäscherei und in der Kerzenwerkstatt.



**Katja Baur**

Katja ist eine externe Jahrespraktikantin, sie arbeitet in der Pferdewerkstatt und in der Kerzenzieherei.



**Kerstin Hegedüsch**

Kerstin ist eine interne Mitarbeiterin sie wohnt und arbeitet im Haus Turmalin und in der Weberei.



**Jürgen Imschloß**

Jürgen ist ein externer Mitarbeiter, er arbeitet in der Bäckerei.



**René Frank**

René wohnt im Haus Hyazinth, er arbeitet in der Weberei und in der Landwirtschaft.



**Stefan Holler**

Stefan ist ein externer Jahrespraktikant, er arbeitet in der Gärtnerei



**Albert Schwager**

Albert ist ein interner Mitarbeiter, er wohnt im Haus Topas und arbeitet als Auszubildender in der Landwirtschaft.



Liebe Leser,  
ich heiße Erna Ehret und lebe seit September mit meinen Söhnen Lorenz, Marius und Jonathan im Haus Turmalin. Dort teile ich mit Michael Oeder die Hausverantwortung. Die Suche nach einem Lebensort, der die in die Zukunft führenden Impulse des Gemeinschaftslebens von Rudolf Steiner zu verwirklichen sucht hat mich hierhergeführt.



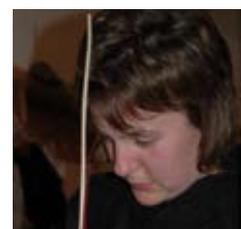
**Michael Oeder**

Mein Name ist Michael Oeder. Manchen von Ihnen bin ich noch bekannt, da ich ja schon von 1985 - 1994 im Haus Jaspis gelebt und am Bauernhof gearbeitet habe. Meine 4 Kinder sind hier geboren. Sie leben jetzt bei Ihrer Mutter in Münster (Westfalen). Nathanael, Flora, Anna und Manuel können bei ihren Vaterbesuchen jetzt wieder auf eine besondere Art die Beziehung zur fränkischen Heimat pflegen. Es ist auch für mich eine besondere Aufgabenstellung, dass ich jetzt im Haus Turmalin lebe und für die Weberei verantwortlich bin. Und so ich freue mich, dass ich mich wieder als "neuer Hausenhöfer" bei Ihnen vorstellen darf.



**Meike Unser**

Meike ist eine externe Jahrespraktikantin, sie arbeitet in der Pferdewerkstatt.



**Ines Figura**

Ines wohnt im Haus Hyazinth, sie arbeitet in der Pferdewerkstatt und in der Käserei.

# Das Gärtnerische Sauerkraut

Wie immer, in den vergangenen Gärtnerjahren, machen wir Gärtner vom Hausenhof das Sauerkraut. Wir, das sind: Jürgen Marx, Andre Schlemminger, Martin Zimmermann, Sebastian Röhm und Ich (Pascal Weber), Das macht uns Spaß.

Nun bevor dies komplett losgeht, müssen die fauligen und halbschimmeligen Belegstellen entfernt werden. Dazu benötigen wir unsere Gärtnermesser. Alles andere haben wir vor dem Einfüllen in den Sauerkrauttopf noch einmal nachgeputzt. Dann kommt das Waschen mit dem handwarmen Wasser, dass man immer als erstes machen muß, bevor man es mit der Maschine zurechtschneidet. Nach dem Waschen schneidet man den Strunk heraus. Hierzu benötigen wir Gärtner große lange Messer. Die sind sehr scharf.

Unser Spitzkraut ist dieses Mal sehr groß und dick. Wir legen sie vor uns hin und halbieren sie, danach werden sie umgedreht und geviertelt. Danach wird der Strunk in Dachform herausgeschnitten. Die fertig geschnittenen Teile kommen in große Siebschüsseln, jetzt komme sie in die Schneidemaschine und werden zerhäcksel.

Das zerhäckselte Spitzkraut kommt in den Sauerkrautgärtopf zusammen mit Lorbeerblättern, Salz und einem kleinen Schuß Senfkörner. Dann stampft man so lange bis eine weiße Flüssigkeit zu sehen ist, zum Schluss kommt noch ein Schuß Molke hinein. Dann legt man noch die Gewichtsteine dazu und obenauf kommen zwei bis drei Spitzkrautblätter.

Probiert das auch einmal bei Gelegenheit. Ich wünsche einen guten Appetit.

*Euer Pascal*



## Termine am Hausenhof

Sonntag, 11. Januar 2009 16.00 Uhr  
DREIKÖNIGSSPIEL  
Der Christengemeinde Erlangen



Samstag, 31. Januar 2009 19.30 Uhr  
ZWEIER CIRCUS - ein pittoreskes Schauspiel  
Olga und Pierino



Sonntag, 29. März 2009 11.00 - 17.00 Uhr  
FRÜHLINGS - HANDWERKERMARKT



Sonntag 05. April 2009 16.00 Uhr  
SONNENGESANG des Franz von Assisi  
Erzählung und Gesang mit Marion Tudge  
und Christiane Harrer

Freitag, 05. Juni 2009 19.00 Uhr  
STEFAN KÜGEL  
„Die Fichtn im Weiher“



Foto: Andreas Riedel



Sonntag, 28. Juni 2009 13.00 Uhr  
SOMMERFEST 2009



## Stand der Dinge beim Umbau im Haus Beryll

Mittlerweile sieht man was! Der Umbau im Haus Beryll nimmt Formen an und es wird sogar schon an die Farben für die Zimmerwände gedacht. Natürlich fehlt auch noch vieles, z.B. die Fliesen, das Parkett, der Innenausbau.....Aber die ganze Atmosphäre im Haus hat sich schon geändert, es ist eben jetzt ein Wohnhaus geworden, mit Türen und Fenstern und Holzzentralheizung. Bis alles wirklich wohnbereit ist gehen noch ein paar Monate ins Land, die wir in freudiger

Erwartung verbringen werden. Jetzt zu Weihnachten raucht zumindestens schon einmal der Schornstein und die Wärme tut wohlilig gut und geht durch und durch. Damit auch die Einrichtung der Räume im Haus Beryll schnell und zufriedenstellend vorstatten geht sind wir noch auf kleine und große Spenden angewiesen.

Ruth Peralta

## Von Herbst zu Weihnachten hin

Vom Herbst zu Weihnachten hin  
In der Zeit des Herbstes wird es kühler, stiller, die Natur nimmt sich zurück, es gibt kein neues Blühen und das Ernten ist abgeschlossen. Rilke schildert diese Stimmung in einem Herbstgedicht:

*„Die Blätter fallen, fallen wie von weit, als welkten in den Himmeln ferne Gärten, sie fallen mit verneinender Gebärde...“*

Der Mensch mit seinem Bewußsein kann den Weg der Natur nicht mitgehen, er würde sich verlieren. Herbst ist für den Menschen zugleich Michaeli – Zeit, die Zeit, in der Erzengel Michael seine Hoffnungen auf den Menschen richtet:

*„ ... Wo die ewigen Götterziele Welten – Wesens – Licht. Dem eigenen Ich zu freiem Wollen schenken...“ (aus dem Grundstein)“*

Der Mensch bemüht sich um die Aktivierung seines Willens, einer Spiritualisierung seines Denkens, die äußere Sommersonne verwandelt sich „als meiner Seele Kräftetrieb“. Dieser Weg führt mich, neu belebt, durch die Herbstzeit in den Advent.

Das Lied „Maria durch ein Dornwald ging“ zeigt uns in einem Bilde, wie Verwandlungskräfte wirken. Es sind Christuskräfte des noch ungeborenen Jesus, den Maria unter ihrem Herzen trägt, die den Dornwald „der in sieben Jahren kein Laub getragen“, in einen Rosenhain verwandelt. Von der Verwandlung unseres Herzens spricht ein Vers von Silesius:

*„Ach könnte nur dein Herz zu einer Krippe werden, Gott würd noch einmal ein Kind auf dieser Erden.“*

Wenn wir uns verwandeln unter dem Wort des Christus, kann er gegenwärtig sein. Und sein Wort lautet: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis zur Vollendung der Erdenzeit“ (Matthäus Evangelium)

Der Auferstandene spricht wiederholt zu den Jüngern „Friede sei mit euch“; Weihnachten sprechen es die Engel „... auf Erden Friede unter den Menschen, die eines guten Willens sind.“ In diesem Wort „Friede“ sind Tugenden und Geistigkeit, die uns erheben wollen zu dem Geschehen, dass ein Gottgesandter sich mit uns Menschen verbunden hat, so, wie ein rettendes Prinzip der Menschenseele. Dies alles ist zu bedenken, zu empfinden, feiern wir Weihnachten.

Konrad Haase

## Das Geheimnis der Türschilder

Als ich zum ersten Mal am Hausenhof war und die Türschilder an den einzelnen Zimmertüren mit denn jeweiligen Dörfnernamen gesehen habe, habe ich mich gefragt wer sich diese Mühe gemacht hat, alle diese Schilder zu machen. Ich habe erfahren dass Holger diese Schilder macht.

Einige Zeit später habe ich von Holger einen Brief bekommen, ich war sehr erstaunt dass Holger auch ein Namensschild für mich gemacht hatte. Als ich dann ein paar Monate später für die Anlagenpflege einen Handfeger gekauft hatte, habe ich Holger gefragt, ob er mir den nicht auch beschriften könnte, das



hat er auch sofort gemacht. Dann wollte ich mal wissen, seit wann er das macht, und von wem er das gelernt hat.

Er schrieb mir dann auf, dass seine Mutter ihm das beigebracht hatte und dass er das schon seit 1987 macht. Er hat damit im Jaspis angefangen und hat für alle Hausbewohner Namensschilder gemacht. Holger abends in seinen Zimmer mit denn Brenneisen. Es macht ihn sehr viel Spaß.

Björn Vogelsang



Als die drei Könige, von ihren Gaben entlastet, wieder aus dem Stall traten, hielt Kaspar erschrocken inne:  
„Der Stern“, sagte er.  
„Was ist mit ihm?, fragte Melchior.  
„Er ist weitergezogen!, sagte Kaspar.  
„Hast du jemals einen Stern stillstehen sehen?, fragte Balthasar.

(Aus: Der andere Advent, 2003)

**Liebe Hausenhöfer,  
liebe Eltern und Angehörigen,  
liebe Freunde!**

Wie vertraut sind sie uns doch: die Weisen, die Magier, die Könige, welche die Christen zu „Heiligen“ gemacht haben. Viele Spiele, Bräuche, Lieder und Gedichte ranken sich um diese wundersamen Gestalten, von denen uns der Evangelist Matthäus erzählt. Und doch: Was fasziniert eigentlich? Ist es ihr ungebrochener Eifer, mit dem sie dem „Stern“ folgen? Ihre Neugier auf einen „neuen König“? Ihre mit hoher Symbolik belegten Geschenke und die Würde dieser Gaben? Oder gar ihre fremdartig klingenden Namen, die so gar nicht zum Morgenland zu passen scheinen?

*„Hast du jemals einen Stern stillstehen sehen?“*

Die Frage des Balthasar trifft das Entscheidende und auch Wegweisende jenseits aller unserer Fragen. Das Aufbrechen ist wichtig. Das Weiterziehen nach dem einmaligen Ereignis der Begegnung mit dem Gotteskind. Die Drei müssen sich wieder auf den Weg machen - so wie auch wir. Die Stunde der Heiligen Nacht ist nur der Moment des Innehaltens, der frommen Gefühle und oft auch der rührseligen Erinnerungen. Aber: Der Stern ist weitergezogen. Wer ihm folgen will, darf nicht rasten, sondern muss wieder aufbrechen.

*„Es leuchtet der Stern. Viel kannst du nicht mitnehmen auf den Weg. Und viel geht dir unterwegs verloren. Lass es fahren. Gold der Liebe, Weihrauch der Sehnsucht, Myrrhe der Schmerzen hast du ja bei dir. ER wird sie annehmen.“*

Es sind Worte des großen Theologen Karl Rahner, die unser ganzes Leben umfassen und zugleich die Wegzehrung beschreiben, die uns eigen ist. Sie mögen uns auch in der langen nachweihnachtlichen Zeit Weisung sein, wenn wir dem Stern folgen wollen.

Mit diesen Gedanken möchten wir Euch und Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen frohen Beginn des Neuen Jahres wünschen.

Wir blicken auch am Ende dieses Jahres voll Dankbarkeit zurück auf all das, was wir gemeinsam erlebt haben und in vielen Begegnungen beglückend erfahren durften. Großer Dank gilt allen für das nicht nachlassende Engagement zum Wohle des Hausenhofes, für die Fürsorge in den Häusern und Werkstätten, für die vielen guten Ideen und Innovationen und letztlich auch für die schönen Feste und Veranstaltungen, an denen wir uns als Eltern wenigstens zum Teil ebenfalls erfreuen konnten.

Wir grüßen von Herzen und freuen uns auf die „Wege“ im Neuen Jahr!

Ihr Platzvertreter

*Klaus Biesdorf mit der ganzen Familie*

## Der Präparatetag 2008

In der Michaelizeit wurde wieder, wie jedes Jahr, am Hausenhof ein Treffen zur Herstellung mehrerer biologisch-dynamischer Präparate durchgeführt. Diese Zusammenkünfte werden gemeinsam mit der lokalen Demeter-Arbeitsgruppe, den Nürnbergern biologisch-dynamischen Hausgärtnern und von uns vom Hausenhof gestaltet. Zur Einstimmung gab es eine Ausführung von Herrn Tröder, Nürnberg, über die Wichtigkeit der Präparate, speziell in der heutigen Zeit, obwohl die ursprünglichen Empfehlungen zur Gesundung der Erde noch von Rudolf Steiner (Landwirtschaftlicher Kurs 1924) kommen. Besonders ging er dabei auf das Eichenrindepräparat ein. Diesmal hatte Alfredo Peralta (Landwirt vom Hausenhof) einen frischen Rinderschädel besorgt, der dann mit Eichenrinde gefüllt wurde. Nach mehrmonatiger Lagerung im feuchten

Millieu entsteht daraus ein wertvolles Kompostpräparat. Außerdem wurde noch das Kamillen- und das Hornmistpräparat hergestellt. Um letzteres herzustellen wird frischer Kuhmist in Kuhhörner gefüllt. Die gefüllten Hörner werden dann vergraben. Beim Ausgraben im Frühsommer hat sich in ihnen ein lockeres Substrat gebildet. Dieses wird mit Wasser potenziert und gerührt und wird zur Stärkung des Bodens ausgebracht. Nach der vielen Arbeit gab es dann auch noch Kaffee und Kuchen zum Abschluß. Außer der eigentlichen Aktivität zur Herstellung der Präparate ist das Treffen eine gute Gelegenheit sich auszutauschen und Erfahrungen zu teilen.

*Albert Schwager/Ruth Peralta*

Seite 6

# Und was war los in der KREATIVWERSTATT ?

## „Gestalten mit Ton“

Mit vielem Dank, an Karin und Sabrina (die das Angebot durchgeführt haben) und an Myrtha, Björn und Julka (die immer mal wieder dabei waren). Einen besonderen Dank auch an die Töpferin Frau Höhn aus Oberndorf für die guten Ratschläge, den Platz im Brennofen und den Glasurabend.

## „Der Natur auf der Spur“

Aus Herbstblättern entstanden Tonabdrücke für die Herbstdekoration und eine Herbstlampe.

Die teilnehmenden Dörfler über das Angebot:

- „Wir haben Blätter gepresst, in Ton eingelegt und mit einer Holzrolle eingerollt.“
- Ja und dann noch das „Buch, wo alles steht“ in dem wir Informationen zu den Bäumen gesammelt haben
- „Das gestalten der Hefte hat mir gut gefallen, die nennt man Herbarien, das ist Latein – (Christiane mag kein Latein!)“

Ein paar Anregungen der Teilnehmer für die Zukunft:

„Barbara würde gerne Spanisch lernen“. „Das nächste mal können wir ja was mit Steinen machen“

Vielen Dank an Barbara Geck für das gemeinsame Gestalten des Angebots.



## Laufgruppe 2008

Wer nicht wagt- der nicht gewinnt! Ja gewonnen haben wir auf jeden Fall alle, denn zu verlieren hatten wir nichts. Darum machten wir uns auch in diesem Jahr auf und trafen uns jeden Mittwoch um 19.00 Uhr am Dorfplatz, um gemeinsam zu Laufen.

Wir, das sind Cerstin Köhler, Jürgen Schindler, Klaus-Dieter Wagner, Christiane Schorr, Dirk Nottebaum, Carmen Renner, Corinna Braisch, Barbara Weber, der Praktikant Björn Vogelsang und die neue Mitarbeiterin aus dem Haus Saphir Cathleen Köhler.

Auf los geht's los – also trafen wir uns gut ausgestattet mit bequemen Schuhen, sportlicher Bekleidung und reichlich Wasser sowie vielen guten Vorsätzen.

Natürlich waren wir auch alle etwas aufgeregt – die Teilnehmer, da sie nicht genau wussten was sie erwartet und wie in diesem Jahr der Lauftreff ablaufen wird. Denn im Jahr 2007 führte Claudia Kiefel und Annedorte durch den Laufkurs und dieses Jahr, in Vertretung, Cathleen Köhler. Und ich war natürlich auch aufgeregt, da ich die Dörfler noch nicht so gut kannte

und ich nicht wusste, ob uns unsere Vorstellungen zu einem Team zusammenwachsen lassen oder ob die Erwartungen zu sehr auseinander gehen.

Nach einigen theoretischen und grundlegenden einführenden Worten starteten wir mit dem Aufwärmtraining. Ganz gezielt lockerten und erwärmten wir bestimmte Muskelbereiche, um uns vor Verletzungen zu schützen, übten am Platz die Atemtechnik und teilten die Teilnehmer in zwei Gruppen ein. Björn Vogelsang startete mit vier Teilnehmern als grüne Gruppe, mit grünen Bändern als erster. Es folgten, in geringem Abstand die Gruppe mit roten Bändern mit Cathleen Köhler.

Unser Ziel war es, bis zum ersten Haltepunkt ganz locker zu laufen und dabei besonders auf das richtige Abrollen der Füße zu achten und an die Atmung zu denken. Dort angekommen ging es mit etwas Gymnastik weiter. Nach einigen Übungen starteten wir den zweiten Laufabschnitt und trafen uns alle am zweiten Haltepunkt zu neuen gymnastischen- und Laufübungen.

Schnell fanden wir heraus, wer mit wem laufen sollte, um nicht über aber auch nicht unterfordert zu sein. Außerdem zeichnete sich rasch ab, dass wir uns alle bei sportlicher Betätigung an der Luft sehr wohl fühlen und dabei gemeinsam viel Spaß haben. Nach dem wir die Hälfte des

Lauftrainings an diesem ersten Abend geschafft hatten, machten wir uns auf den Rückweg. Auch hier stoppten wir, um uns zu dehnen und zu lockern. Nach dem letzten Stopp gab jeder noch einmal alles beim Endspurt, bis zum Häckselplatz.

Stolz über das Durchhaltevermögen und das sportliche Können konnte wohl jeder sein, und das waren wir auch.

Die Meinung jedes Teilnehmers war mir sehr wichtig, um mich für den nächsten Lauftreff optimal vorbereiten und auf möglichst viele Wünsche und Anregungen eingehen zu können. Doch in einem Punkt waren sich alle einig, weiter machen will jeder auf jeden Fall.

Auch nach dem Sommerurlaub traf sich die Gruppe regelmäßig. Wir trotzten sogar dem schlechten Wetter und suchten gelegentlich unter den Bäumen Schutz, wenn es mal zu nass von oben kam. Das regelmäßige Training machte sich bald bezahlt, denn bei allen nahm die Kondition und die Beweglichkeit zu. Doch leider mussten wir der schnellen Dunkelheit im Herbst aus Sicherheitsgründen weichen. Aber im Frühjahr, wenn es die Lichtverhältnisse zulassen, wollen wir uns wieder treffen und gemeinsam mit viel Spaß und guten Vorsätzen unsere Kondition und Beweglichkeit trainieren.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Teilnehmern für die schönen Stunden und die gewonnenen Erfahrungen bedanken.

# Gemeinschaftsstiftung Hausenhof

Seit Dezember 2004 gibt es am Hausenhof unsere Stiftung, die von sehr vielen verantwortungsvollen Eltern, Betreuern, Angehörigen und Freunden gegründet wurde.

Das Gründungskapital betrug damals 66.250,- Euro. Dieser Betrag wird seither durch die Sparkasse Neustadt/A. erfolgreich verwaltet, so dass per 31.12.2007 über Zinserträge und einige Spenden das Grundstockkapital auf den Betrag von 78.286,08 Euro angewachsen ist.

Neben der selbstständigen Gemeinschaftsstiftung Hausenhof wurde auch im Dezember 2004 eine unselbstständige Namensstiftung, die Monika – Perschmann – Stiftung, gegründet. Diesem Beispiel folgte jetzt kürzlich eine weitere unselbstständige Namensstiftung, die Sigrun Pichullek - Stiftung. Der Vorstand ist sehr froh darüber und wertet dies als Zeichen des Vertrauens. Vielleicht folgen weitere Namensstiftungen, um dem Hausenhof in seiner segensreichen Arbeit auf Dauer finanziell behilflich sein zu können zu Gunsten unserer Angehörigen, die dort leben und arbeiten.

Nach Ablauf der 1.Amtsperiode wurde der amtierende Vorstand erneut gewählt und auch das Kuratorium gewählt. Hier gab es jedoch eine Änderung. Zum neuen Schriftführer wurde Herr Uwe Köhler gewählt. Als neues Mitglied des Kuratoriums konnte die ehemalige Bürgermeisterin von Neustadt/A., Frau Claudia Platzöder, gewonnen werden.

Da während der ersten 3 Jahre keine Ausschüttung erfolgen musste, hat sich der Vorstand gemeinsam mit dem Kuratorium unserer Stiftung in der Sitzung vom 9.März 2008 entschlossen eine 1.Ausschüttung zu Gunsten des Hausenhofes zu tätigen.

Folgender Beschluss wurde gefasst:

von der Gemeinschaftsstiftung Hausenhof wurde überwiesen:  
- 2.150,- Euro an den Förderver-

ein Camphill -Dorf Nürnberg mit dem Vermerk: „Altwerden am Hausenhof“

- 2.150,- Euro an den Sozialfonds des Hausenhofes  
- 2.000,- Euro Aufstockung des Grundstockkapitals

von der Monika Perschmann -Stiftung wurde überwiesen:

- 1.000,- Euro an den Förderverein Camphill - Dorf Nürnberg mit dem Vermerk: „Altwerden am Hausenhof“

- 1.100,- Euro an den Sozialfonds des Hausenhofes

Zum besseren Verständnis sei hier noch mal eine Gegenüberstellung zwischen einem gemeinnützigen Verein und einer Stiftung aufgeführt.

## **A. Was macht einen gemeinnützigen Verein aus?**

- ein Verein hat eine Satzung und einen Zweck
- diese können jederzeit durch eine Mitgliederversammlung geändert werden
- ein Verein kann sich auflösen
- der Verein gehört den Mitgliedern
- unterliegt nur der Kontrolle des Finanzamtes
- das Vereinsvermögen kann aufgezehrt werden

## **B. Was macht eine Stiftung?**

- die Stiftung ist eine juristische Person und gehört sich selbst
- unterliegt der Kontrolle der Stiftungsbehörde und dem Finanzamt
- Stiftungszweck steht fest und kann nicht geändert werden
- die Stiftung kann und sollte insbesondere Zustiftungen entgegen nehmen
- als (Mit-)Erbe, Nacherbe, Vermächtnisnehmer der Angehörigen zur Verfügung stehen
- unter Umständen auch Testamentsvollstreckung und/oder die treuhänderische Verwaltung sogenannter unselbstständiger Stiftungen und Stiftungsfonds übernehmen
- der Langzeitgedanke trägt hier ( es gibt viele Stiftungen, die etliche 100 Jahre alt sind)

- das Stiftungsvermögen bleibt allzeit unangetastet

Begriffserläuterung:

## **Selbstständige Stiftung**

Die selbstständige Stiftung ist eine mit eigener Rechtspersönlichkeit ausgestattete Vermögensmasse zur Verwirklichung der vom Stifter bestimmten Zwecke. Die Stiftung hat keine Mitglieder oder Gesellschafter und wird gesetzlich vertreten durch den Vorstand. Die Stiftungsaufsicht kontrolliert die Erhaltung des Stiftungsvermögens und die Umsetzung der Stiftungsziele.

## **Unselbstständige Stiftung**

Die unselbstständige Stiftung ist eine Zuwendung von Vermögenswerten an einen Stiftungsträger, z.B. unsere Gemeinschaftsstiftung Hausenhof, mit der vertraglichen Maßgabe, dass die Vermögenswerte oder deren Erträge dauerhaft für die vom Stifter festgelegten Stiftungsziele einzusetzen sind., z.B. die finanzielle Unterstützung eines Dörfers oder Dörflerin zeitlebens.

## **Zustiftung**

Eine Zustiftung ist eine Zuwendung von Vermögenswerten in das Vermögen einer bereits bestehenden Stiftung, mit der die (Teil-)Zwecke der bereits bestehenden Stiftung unterstützt werden.

Quelle: Deutsche Bank Broschüre: „Vermögen Zukunft geben“ 2.Auflage 2002

Weitere Informationen befinden sich auf der Homepage der Gemeinschaftsstiftung Hausenhof unter [www.stiftung-hausenhof.de](http://www.stiftung-hausenhof.de)

In diesem Sinn würden wir uns über weitere Spenden, Zustiftungen oder zusätzliche unselbstständige Stiftungen im Sinn unserer Angehörigen am Hausenhof sehr freuen!

Für den Vorstand  
*Heinrich Perschmann*

## **Camphill Dorfgemeinschaft Hausenhof**

Hausenhof 7  
D-91463 Dietersheim  
Telefon: +49 9164 9984-0  
Fax -10  
[info@hausenhof.de](mailto:info@hausenhof.de)  
[www.hausenhof.de](http://www.hausenhof.de)

Die Camphill Dorfgemeinschaft Hausenhof ist eine Einrichtung des gemeinnützigen und mildtätigen Vereins Camphill Gemeinschaft Nürnberg e. V., Zerbabelshofer Hauptstr. 3,

D-90480 Nürnberg  
Vertretungsberechtigter Vorstand:

Anneliese Müller, Stefan Iglisch, Ralf Hatz, Georg Rohwerder

Registriergericht: Amtsgericht Nürnberg,  
Registernummer: VR 1500

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gemäß § 27 a Umsatzsteuergesetz:  
DE 812167374

## **Spenden**

Mit einer Spende können Sie die Arbeit unserer Dorfgemeinschaft unterstützen. Bitte verwenden Sie diese Bankverbindung:

Konto 532100  
BLZ 760 694 10  
Raiffeisenbank  
Dietersheim

Bitte geben Sie Ihre Anschrift an.

## **Redaktion:**

Ralf Hatz,  
Claudia Kiefel,  
Thorsten Kiefel